

## **"Tzigane"**

### **eine französische Sommernacht**

Musik von Maurice Ravel (1875-1937), Lyrik in französischer und deutscher Sprache  
mit Eurythmieformen, Kostüm- und Beleuchtungsangaben von Rudolf Steiner

Louise Labé (1524-1566)

### **Sonett**

## **Demonstration der Elemente französischer Eurythmie**

José-Maria de Hérédia (1842-1905)

### **Les Conquérants** (Die Eroberer)

### **"Allegretto"**

I. Satz aus der Sonate für Violine und Klavier (1923-1927)

Alfred de Musset (1810-1857)

### **Venise** (Venedig)

## **Pavane pour une Infante Défunte** (1909)

Jean Rameau (Datum unbekannt)

### **Les Papillons** (Schmetterlinge)

## **Valses Nobles et Sentimentales Nr. IV und V** für Klavier (1911)

Nikolaus Lenau (1802-1850)

### **Die drei Zigeuner**

### **"Mouvement de Menuet"**

II. Satz aus der Sonatine für Klavier (1903-1905)

Jean de La Fontaine (1621-1695)

### **La Cigale et la Fourmi** (Zikade und Ameise)

Jean de La Fontaine (1621-1695)

## **La Grenouille qui veut se faire aussi grosse que le Boeuf** (Der Frosch, der so dick wie der Ochse werden wollte)

### **"Blues"**

II. Satz aus der Sonate für Violine und Klavier

Sibylle Briner spielt außerdem Auszüge aus Klavierwerken von Maurice Ravel:  
"Ondine", "Valse Noble et Sentimentale Nr. III" und "Alborada del Gracioso"

### **Besetzung**

Eurythmie - Katharina Borzeix, Marianne Bergmann,  
Alain Brun-Cosme, Lisa Tillmann

Klavier - Sibylle Briner, Violine - Stefan Adam

Rezitation - Oliver Avianus, Beleuchtung - Moritz Meyer

Das französische Kulturwesen ist bestrebt, ein Bedürfnis nach starker Ausformung mit Eleganz und sinnlich betonter Raffinesse zu vereinigen. Man stelle sich vor, wie Lully zum ersten Mal in der Musikgeschichte den Taktstock (mit den bekannten tödlichen Folgen) streng vor seinem Orchester schwang, während draussen im Schlosspark von Versailles weltberühmte, prachtvolle Feste zu Ehren des Sonnenkönigs gefeiert wurden...

Im Tanz finden formende und in die Leichte führende Kräfte ein ideales dynamisches Gleichgewicht. So bestimmen die höfischen Tanzformen der Barockzeit (Menuett, Rigaudon, Gigue usw.), wie sie auch Bach schöpferisch nutzte, den Formenkanon der französischen klassischen Musik bis hin zu Debussy (z.B. im "Hommage à Rameau") und Ravel ("Le Tombeau de Couperin"), während die deutsche Musik mit Beethoven, Brahms bis Schönberg und Hindemith, mehr aus den Kräften der Sonaten- und Fugenform schöpfte.

Während Claude Debussys (1862-1918) relativ schmales Werk bahnbrechend war für die Auflösung des Dur-Moll-Prinzips und in ungeahnte sphärische Klangwelten hineinführte, blieb Maurice Ravels (1875-1937) ebenso schmales Werk mehr dem sinnlich-orientierten Tanzprinzip treu. Walzer und Menuett sind ein kodifiziertes Terrain, auf dem sich seine tiefe Melancholie diskret, fast maskiert entfaltet. Er lehnte die abstrakte Zwölfton-Technik der Neuen Wiener Schule kategorisch ab ("Ce n'est pas de la musique, c'est du laboratoire!"). Dagegen sprachen ihn die Harmonien der Zigeunermusik, osteuropäische Tonarten und Pentatonik an. Ravel, der eine Sammlung exotischer Instrumente aus aller Welt besaß, ließ immer ungewohnte, neue Klänge in seine Musik einfließen: So sind im "Allegretto" der Violinsonate Elemente aus der osteuropäischen Volksmusik zu erkennen und der Jazz, der seinerzeit in den Pariser Kellerlokalen blühte, hat Spuren im zweiten Satz "Blues" hinterlassen.

Ebenso klanglich reizvoll wie strengen Gesetzen folgend verhält sich die französische Sprache: Wie zierliche Kristalle reihen sich die Wörter zu fließenden Sätzen auf, die leichtfüßig zum Ende eilen, wie "vor dem Wort tänzelnd" (Steiner). Aus den Kräften der Verstandesseele, deren Ausbildung zur Zeit Ludwigs XIV. ihren Höhepunkt erreichte, formte der französische Sprachgeist einen durchlichteten, "alles erheiternden, der Wahrnehmung, ja dem Verstande entgegenkommenden" Sprachstrom (Goethe). Kein Rhythmus bestimmt die Gesetze der Lyrik, wie auf Deutsch, Russisch oder Englisch, sondern allein die Silbenzahl.

Jean de la Fontaines Fabeln entspringen ganz dem Geist der Verstandesseele. Es scheint geradezu selbstverständlich, dass sich der verständig denkende Mensch mit der Moral der Geschichte im Einklang befindet: Wer vor sich hin träumt, wird den richtigen Zeitpunkt verpassen, für die Zukunft vorzusorgen ("Zikade und Ameise"), und wer sich unsinnig aufbläst, muss sich nicht wundern - wenn er schließlich platzt! ("Frosch und Ochse").

Rudolf Steiner entwarf an die fünfzig Eurythmie-Formen für französische Gedichte und gab, angeregt durch Marie Steiner, die die Comédie Française in Paris absolviert hatte, wichtige Hinweise für die Darstellung französischer Laute. Die eurythmischen Formen von Rudolf Steiner bringen sehr unterschiedliche Stimmungs-Aspekte zur Sichtbarkeit: heroisch-dramatisch bei der Einschiffung der Conquistadores nach Amerika ("Les Conquérants" von Hérédia) oder fließend-wässrig im Stil eines Aquarells von Turner in "Venise" (Venedig) des melancholischen Musset. Die "Papillons" (Schmetterlinge) von Jean Rameau dagegen zeigen die starke Affinität der französischen Sprache zum Luft- und Lichtelement.